

# Dr. phil. Ulrich Reuling

\*22. Juli 1942 †15. Oktober 2000

*Mit dieser Erinnerung wird versucht, besonders den Menschen Ulrich Reuling aufzuzeigen. Gerade beim Sport hat er immer wieder bewiesen, welche menschliche Größe er nach dem Gewinn einer Weltmeisterschaft aber auch bei Niederlagen bewiesen hat.*

*Doch zunächst wird sein Weg vom Studium bis hin zu seinem Beruf aufgezeigt - bereits in diesem Bereich erkennen wir, dass er ein besonderer Mensch war, der seinen Beruf gleichzeitig als Berufung wahrgenommen hat - als höchste Anerkennung seiner Arbeit wurde ihm dafür die Goethe-Plakette verliehen.*

## **Ursula Braasch-Schwersmann:**

die Anfänge seiner wissenschaftlichen Ausbildung führten zunächst nach Mainz. Hier schrieb er sich - nach seiner Schulzeit in Hannover - im Sommersemester 1963 für die Fächer Geschichte, Politik und Leibeserziehung ein. Fortgesetzt wurde dieses Studium ab 1966 an der Philipps-Universität in Marburg.

Die Kombination verschiedenster Aufgaben ab 1972 im Hessischen Landesamt für geschichtliche Landeskunde in Marburg war dann sein Aufgabengebiet. Seit 1992 gab er als Lehrbeauftragter an der Philipps-Universität in Marburg sein Wissen an Studierende der Geschichtswissenschaften weiter.

2000 - im Bewusstsein seines baldigen Endes hat Ulrich Reuling mit ernster Überlegung letzte Wünsche geäußert, zu denen u.a. auch die Durchführung der Abschiedsfeier gehörte, zu der Freunde nach seinen namentlichen Vorgaben von seinen Angehörigen persönlich eingeladen worden sind.

Schmerzlich vermissen wir seine freundliche, gewinnende Art, seinen Humor und sein Lachen, seine Gabe, sich anderen zuzuwenden und Freunde zu gewinnen. Dr. Ulrich Reuling war im Alter von nur 58 Jahren an Krebs gestorben.

## **Walter Jung:**

Ulli Reuling war und ist für die Leichtathleten in der Stadt Marburg, im Bezirk Gießen-Wetzlar, aber im Seniorenwettkampfbereich weit über Hessen hinaus, seit vielen Jahren der Inbegriff des Disksuwerfers schlechthin.

So ist es nicht verwunderlich, dass in den letzten 25 Jahren immer wieder sein Name in dicken Lettern in der Zeitung auftauchte, wenn von großen Erfolgen bei Seniorenmeisterschaften auf nationaler- und internationaler Ebene zu berichten war.

Er war 19-mal Hessenmeister, das letzte Mal am 4. Juni 2000, schon gezeichnet von seiner Krankheit.

2-mal Deutscher Meister (1980 und 1998),

6-mal Deutscher Vizemeister (1981, 1983, 1985, 1988, 1993, 1995; 3-mal belegte er Platz 3.

1-mal Europameister (1988 in Verona)

1-mal Vize-Europameister (1996 in Malmö/Schweden)

1-mal Weltmeister in San Juan/PUR (1983),

3-mal Vize-Weltmeister (1989 in Eugene/USA, 1991 in Turku/FIN und zuletzt 1999 in Gateshead/GBR).

In all diesen Jahren startete er für den Verein Blau-Gelb Marburg.

Die Wurzeln für diese zahlreichen Erfolge im Seniorenbereich reichen bis in seine Schüler- und Jugendzeit zurück. Allerdings war er nicht vom Beginn seiner sportlichen Laufbahn an auf seine Paradedisziplin Diskuswurf festgelegt. Sportlich sehr aktiv war er schon während seiner Schulzeit in Hannover, nicht nur in der Leichtathletik sondern auch im Geräteturnen. Im Schüler-, Jugend- und Juniorenbereich startete er für den Post SV Hannover als Mehrkämpfer, wengleich sein Schwerpunkt immer auf den Wurfdisziplinen lag. 1959 und 1960 war er niedersächsischer Jugendmeister im Diskuswerfen - er betätigte sich derzeit aber auch im Kugelstoßen, Speerwerfen und besonders erfolgreich vor allem im Hammerwerfen - ebenfalls 1959 und 1960 Landesmeister. Die Bestenliste in diesen Jahren führte er mit Weiten von über 55 Metern an. In dieser technisch noch anspruchsvolleren Disziplin galt er damals als das große Talent und wurde 1961 im Junioren-Länderkampf gegen Polen eingesetzt.

Zudem betätigte er sich auch noch im Gewichtheben und im Rasenkraftsport und wurde 1962 Norddeutscher- und Deutscher Juniorenmeister. Dass er dann zu Beginn seines Studiums (ab 1963 in Mainz und später in Marburg) den Trainingsumfang zurückschraubte und sich sogar im Sportförderprogramm talentierten Schülerinnen und Schülern zuwendete, zeigte bereits seine menschliche Seite - für ihn war es sehr wichtig, sein Wissen auch an Jüngere weiterzugeben und dem Beruf den Vorrang zu gewähren.

Ulli war sowohl als Athlet wie auch als Gesellschafter immer gern gesehen - er stand häufig im Mittelpunkt des Geschehens. Ulli war immer ein glänzender Gesprächspartner, manchmal abwartend zurückgelehnt, gemütlich seine Pfeife rauchend, dann aber auch maßgeblich an der Gesprächsführung beteiligt, häufig auch mit humorigen, zuweilen skurrilen Einwüfen das Gespräch würzend, die Stimmung belebend. Diese Geselligkeit war ein Aspekt, der in Ullis Sportlerleben eine große Rolle spielte.

Darüber hinaus war er auch in seiner ganz eigenen, zuverlässigen Art immer als Freund ansprechbar. Persönliche Freundschaften - und auch viele sportliche Bekanntschaften entwickelten sich im Laufe der Zeit zu festen Freundschaften, die jedes Jahr wieder neu belebt wurden. Den Bereich dieser Geselligkeit im Umfeld der Europa- und Weltmeisterschaften kenne

ich nicht aus eigener Anschauung. Ich möchte deshalb stellvertretend für den Bereich die großen internationalen Wettbewerbe Herrn Bernd Rehpenning zu Wort kommen lassen, der Ulli schon in den 60er Jahren kennengelernt hatte. Danach verloren sie sich bis 1983 aus den Augen - das Wiedersehen im Flugzeug auf den Weg zur WM nach Puerto Rico war für beide nicht nur die Überraschung für einen Augenblick. Dieser besondere Kontakt hielt bis zu seinem Tod. Herr Rehpenning hat mir folgende Zeilen zukommen lassen, in denen er sich auf die Weltmeisterschaften 1989 in Eugene/USA bezieht:

*Bereits 10 Tage vor Beginn der WM haben wir uns in San Diego/USA getroffen. Wir nahmen dort an den internationalen US-Meisterschaften teil und feierten danach im Kreise von Freunden - u.a. Maria Zahn, Johann Hansen und Gerti Reichert - Ulrichs 47. Geburtstag. Danach fuhren wir, Familie Hansen, Ulli und die beiden "Rehpis", gemeinsam mit einem Olds-Mobil von San Diego bis San Francisco. Auf dieser Fahrt habe ich von Ulrich gelernt, wesentliche von unwesentlichen Dingen zu unterscheiden, sofern man die gesamte Reisekasse als unwesentlich bezeichnen kann. Bereits am zweiten Tag unserer Reise vermisste Ulrich während der Fahrt seine Brieftasche mit dem gesamten Bargeld, Travellerschecks und seine Scheckkarte. Obwohl wir noch einmal zu dem Restaurant, in dem wir zuvor gegessen hatten, zurückfuhren, konnten wir diese auch dort nicht wiederfinden. Nach Stornierung seiner Scheckkarte bei der Bank war damit für ihn "die Sache " erledigt - bei Ulrich waren weder Hektik noch Aufregung zu verspüren. Sein knapper Kommentar: "Was soll die ganze Aufregung, lasst uns unsere Reise genießen und nicht an das Geld denken - Geld ist ersetzbar!". Für Ulrich zählten nur Dinge, die er mit den Augen erfassen konnte - Freundschaften, die sich über Jahre bewährten. Er hat uns klar gemacht, dass Geld nicht unbedingt der Mittelpunkt des Lebens sein sollte, sondern nur der Augenblick des Genießens zählt.*

Hier sei kurz eingefügt: Trotz der verlorengegangenen Reisekasse brachte er übrigens unserem damals 5-jährigen Sohn Niklas eine Chicago-Bulls-Kappe aus den USA mit, die dieser sich ganz sehnsüchtig wünschte. Und Herr Rehpenning fuhr fort: *Wettkämpfe waren für ihn Mittel, um sich zu fordern. Eine Aufgabe, der er sich verschrieben hatte: Sie in seinem Sinne zu erfüllen - nicht um sich damit zu beweisen. Nach dem Gewinn der Silbermedaille in Eugene war er weder euphorisch, noch hat er sich anders gegeben als zuvor. Ulrich hatte seine sich selbstgestellte Aufgabe wieder einmal in seiner, man muss sagen abgeklärten ruhigen Art, erfolgreich beendet. Seine Beständigkeit, die ihn über Jahrzehnte ohne "Ausrutscher" auszeichnete, bedingt auch durch ein gewisses Phlegma, hatte ihn wieder einmal seine augenblickliche Leistungsgrenze erreichen lassen. Er konnte wie kein anderer seinen Leistungshöhepunkt auf die Minute "timen".*

Und noch eine letzte Bemerkung zu den Europameisterschaften 1996 in Malmö: *Nach Abschluss der Wettkämpfe in Malmö lud er seine Freunde noch einmal zu einem „kleinen Bier“ ein – alle brachten dies mit dem Gewinn der Silbermedaille in Verbindung. Erst am folgenden Tag erfuhren wir durch Zufall, dass wir auch seinen Geburtstag gefeiert hatten. So war er – unwichtig waren der Gewinn der Medaille und auch sein Geburtstag - für ihn zählte nur der Moment des Zusammenseins und des Feierns mit Freunden.*

Und bei all dem ist noch ein Aspekt zum Bild seiner Person zu ergänzen. Besonders herausgestellt und geehrt werden wollte er für seine Leistung nie. Die Leistung vor sich selbst hatte zu stimmen. Ehrungen mussten nicht sein. Sein besonderes Markenzeichen war seine Ruhe - auch vor und in großen Wettkämpfen. Seine Einstellung Zeit seines Lebens war: Spitzenleistungen und vordere Platzierungen mussten durch ehrliches, zielstrebig angelegtes Training zustande kommen, ohne Zuhilfenahme von unerlaubten Substanzen. Er verließ sich auf seine Konzentration und seine ausgefeilte Technik.

Gemeinsame Abende mit ihm gehörten zu den besonderen Höhepunkten. Seine Pfeife und er waren das Markenzeichen, sie waren der Hinweis: So jetzt hat der Sport Ruhe, und wir genießen diesen Moment.

Lieber Ulli, es wäre schön, Dir dies alles noch persönlich sagen und zeigen zu können, was Du uns bedeutest und bedeutet hast. Nun kann es leider nur noch eine liebe Erinnerung sein. Aber wisse, genau diese Erinnerungen sind es, die Dein Bild in uns lebendig halten.

## **Dr. phil. Ulrich Reuling**

### **GOETHE-PLAKETTE AN DR. ULRICH REULING VERLIEHEN**

#### **Wissenschafts- und Kunstministerin Wagner: Vorsitzender des Hessischen Landesdenkmalrates engagiert sich hervorragend für das kulturelle Erbe Hessens**

Marburg/Wiesbaden - Hessens Ministerin für Wissenschaft und Kunst, Ruth Wagner, hat dem Vorsitzenden des Hessischen Landesdenkmalrates, Dr. Ulrich Reuling, in Anerkennung seiner besonderen Verdienste für das kulturelle Leben im Land die Goethe-Plakette verliehen. "Dr. Ulrich Reuling setzt sich seit vielen Jahren in hervorragender Weise für die hessische Denkmalpflege ein und hat mit zahlreichen Initiativen und Anregungen zur Sicherung und Bewahrung des kulturellen Erbes in Hessen beigetragen", sagte Ministerin Wagner zur Begründung in Wiesbaden.

Besonders hob sie die Bemühungen des 58jährigen Marburgers hervor, das ehrenamtliche Engagement der Mitarbeiter in den örtlichen Denkmalbeiräten und zahlreicher Bürger und Bürgerinnen stärker zu vernetzen. "Ohne das Ehrenamt wäre der Erhalt tausender Denkmäler in Hessen nicht machbar. Die Initiativen Dr. Ulrich Reulings stärken den Gedanken der Denkmalpflege ebenso wie den Gedanken des Ehrenamtes und sind deshalb besonders vorbildlich", betonte Ministerin Wagner.

Der Historiker Dr. Ulrich Reuling, der als wissenschaftlicher Angestellter im Hessischen Landesamt für geschichtliche Landeskunde in Marburg tätig sei, erhalte die Goethe-Plakette außerdem für seine herausragenden Forschungsleistungen und zahlreichen wissenschaftlichen Publikationen. "Dr. Ulrich Reuling ist ein ausgewiesener Kenner der hessischen

Landesgeschichte. Davon zeugen unter anderem nicht nur die drei von ihm erarbeiteten Bände des "Historischen Ortslexikons von Hessen" und die Bearbeitung des "Hessischen Jahrbuchs für Landesgeschichte" sondern auch die zahlreichen Lehrveranstaltungen am Fachbereich Geschichte und Kulturwissenschaften an der Philipps-Universität Marburg", sagte Ministerin Wagner. Mit der Verleihung der Goethe-Plakette bringe das Land Hessen seinen Dank für das vielfältige und erfolgreiche kulturelle Engagement des Historikers zum Ausdruck.

Dr. Ulrich Reuling, geboren 1942 in Stuttgart, studierte von 1963 bis 1969 an den Universitäten Mainz und Marburg Geschichte, Wissenschaftliche Politik, Philosophie und Leibeserziehung. Nach dem Ersten Staatsexamen für das Lehramt an Gymnasien (1969) promovierte er 1977 mit dem Thema "Die Kur in Deutschland und Frankreich. Untersuchungen zur Entwicklung des rechtsförmlichen Wahlaktes bei der Königserhebung im 11. und 12. Jahrhundert". Seit 1972 ist er als wissenschaftlicher Angestellter im Hessischen Landesamt für geschichtliche Landeskunde in Marburg tätig. Reuling hält seit 1992 Lehrveranstaltungen an der Philipps-Universität Marburg und ist außerdem Mitglied unter anderem in der Historischen Kommission für Hessen und der Deutschen Akademie für Landeskunde. Für die Denkmalpflege engagierte er sich zunächst in Marburg (1990-1997 Vorsitzender des Denkmalbeirates der Stadt Marburg). Seit 1995 ist er Vorsitzender des Hessischen Landesdenkmalrates.